

---

**Empfehlungen zum Pflanzenbau und Pflanzenschutz**

---

---

**Gräserbekämpfung im Getreide**

---

Die aktuell eher feuchten Bedingungen bedingen günstige Bedingungen für den Einsatz von Bodenherbiziden. Auf Ackerfuchsschwanz sollten diese bis 3 Tage nach der Saat eingesetzt werden. Ist dies, z.B. aufgrund zu geringer Bedeckung der Saat mit Boden (2-3 cm sollten es sein) nicht möglich, bietet es sich an, eine Kombination aus Blatt- und Bodenherbizid zum Zwei- Dreiblattstadium der Ungräser zu fahren. Geeignet für Wintergerste ist dann z.B. eine Kombination aus 0,4 l/ha Herold SC + 0,9 l/ha Axial 50. Eine Mischung aus 0,4 l/ha Herold SC + 1 l/ha Trinity + 0,9 l/ha Axial 50 verspricht eine etwas stärkere Fuchsschwanzwirkung und eine nachhaltige Wirkung gegen Kamille. Die genannten Mittel sind für den Einsatz in WG, WW, WR und WT zugelassen. Es ist zu beachten, dass Herold SC in Triticale nur mit 0,5 l/ha und nur im Nachauflauf zugelassen ist. In den anderen Kulturen kann es mit bis zu 0,6 l/ha im Vor- und Nachauflauf eingesetzt werden. Ein Einsatz der genannten Präparate auf drainierten Flächen ist ebenfalls möglich. Im Fall von Trinity muss dieser bis zum 31.10. abgeschlossen sein. In Winterweizen, und Winterroggen und Wintertriticale kann anstelle von Axial 50 besser mit 0,25 l/ha Sword + Netzmittel (z.B. 0,5 l/ha Hasten), in Winterweizen und Winterroggen auch mit 1,2 l/ha Traxos gearbeitet werden.

Auf Windhalmstandorten können Bodenherbizide vom Voraufbau bis etwa zum Zweiblattstadium der Ungräser erfolgreich eingesetzt werden.

---

**Raps**

---

Früh gedrillter Raps in ausreichend feuchten Böden ist weit und kräftig entwickelt. In der Regel wurde hier früh Carax eingesetzt mit jetzt guter Wachstumsregulierung. In der Regel ist hier keine Nachlage notwendig. Doppelbehandlungen wie z.B. die Vorlage von Carax gefolgt von Folicur oder auch Tilmor zeigen in den Versuchen keine besseren Mehrerträge als die Einfachanwendung. Nur wenn starke Infektionen mit Phoma vorkommen, kann eine Nachlage vorzugsweise mit Tilmor oder Toprex sinnvoll sein.

Wo der Raps später gedrillt wurde oder auch verzettelt aufgelaufen ist, zeigen die Bestände jetzt auch üppiges Wachstum und sind oft optimal im Fünfblattstadium. Im Rheinland und im Münsterland muss in der kommenden Woche mit erstem Befall durch Phoma gerechnet werden. In OWL wird das noch eine Woche länger dauern.

Dort wo der Raps noch nicht mit Fungiziden behandelt wurde, ist in den Beständen, die jetzt im Fünf- bis Siebenblattstadium sind, ein guter Termin für eine Behandlung. Mit sehr guter Wirkung gegen Phoma ist Tilmor mit Aufwandmengen um 0,75 l/ha zu favorisieren. In sehr wüchsigen Beständen sollte zur besseren Wuchsregulierung eine Mischung aus 0,25 – 0,4 l/ha Carax + 0,6 l/ha Tilmor eingesetzt werden.

Wo zur Unkrautregulierung Belkar verwendet wurde, ist eine gute Wuchsregulierung und eine sehr gute Phomawirkung mit Toprex um 0,4 l/ha zu erreichen.

In sehr spät gedrilltem Raps, der jetzt erst im Drei- bis Vierblattstadium ist, muss noch nicht behandelt werden. Hier sollte die weitere Witterung abgewartet werden. Nur wenn sehr feuchte und milde Witterung bis in den November vorkommt sind hier späte Behandlungen angeraten.

Sofern notwendig sind Kombinationen mit Graminaziden und Insektiziden möglich. Ebenso sollte eine erste Düngung mit Bor erfolgen. Hier kann gut verträglich das neue Epso Bortop mit Mengen um 3 bis 5 kg zugemischt werden.

### **Insektizidbehandlung im Raps**

---

Der Zuflug der Schwarzen Kohltriebrüssler kann nur mit Gelbschalen erfasst werden.

Im Raum Warendorf und Kleve sind aktuell auf Einzelschlägen Schwarze Kohltriebrüssler in den Gelbschalen beobachtet worden. Auch in anderen Regionen NRWs sollten weiterhin Gelbschalenkontrollen erfolgen. Ist ein Zuflug von 5-10 Käfer je Gelbschale erfolgt, sollte eine Behandlung mit Pyrethroiden (Indikation: beißende Insekten) z.B. mit 75 ml/ha Karate Zeon innerhalb von 5 Tagen erfolgen. Eventuell zugeflogene Erdflöhe werden mit dieser Maßnahme miterfasst. Mischungen mit anderen Pflanzenschutzmitteln sind möglich.



Schwarzer Kohltriebrüssler  
Foto: Böckenförde

### **Zuckerrüben – Entblättern oder Köpfen (Pflanzenschutzdienst)**

---

Beim Roden gibt es die Möglichkeit, die Zuckerrüben zu entblättern oder zu köpfen. Wenn Vergilbungsnester in der Fläche erkennbar sind, ist ein Entblättern der Rüben vorteilhaft. Beim Köpfen bleiben die Rübenköpfe auf dem Feld und bieten dadurch bspw. den Blattläusen (insbesondere Grüne Pfirsichblattlaus und Schwarze Bohnenlaus) die Möglichkeit direkt auf dem Feld zu überwintern. Da die Blattläuse die Vergilbungsviren übertragen können, steigt dadurch das Infektionsrisiko für das nächste Jahr. Zusätzlich können so die Ernteverluste geringgehalten werden, die beim zu tiefem Köpfen auftreten können.



Die Zuckerrübenköpfe sollten tief eingearbeitet werden, da an den grünen Blättern die Blattläuse überwintern können. Wenn die Rübe Virussymptome zeigt, steigt das Infektionspotential nochmal zusätzlich an. (Foto: Winkelheide)



Vergilbungsnester in der Fläche (Foto: Czaja)

### **Kompost-Einsatz**

---

Wegen der langsamen Verfügbarkeit des Stickstoffs bei Kompost und Champost gilt eine herbstliche Gabe von Kompost oder Champost als vorgezogene Düngung für die folgende Vegetationsperiode und muss bei der Düngebedarfsermittlung zur folgenden Kultur entsprechend der vorgegebenen N-Mindestanrechenbarkeit berücksichtigt werden. Diese liegt bei 3% für Grünschnittkompost, bei 5 % für sonstige Kompost und für Champost bei 10 %; mindestens jedoch ist der Gehalt an Ammoniumstickstoff anzusetzen.

Mit Kompost und Champost wird nicht nur Stickstoff aufgebracht. In der Regel enthalten beide Produkte nennenswerte Phosphatmengen. Kompost enthält bei einem TS-Gehalt von 64 % im Durchschnitt 5,1 kg/t Phosphat. Bei einem Kompost-Einsatz von 30 t TM entspricht dies einer Phosphatmenge von 239 kg/ha  $P_2O_{zel}$ . Diese Menge muss zum P-Bedarf der Fruchtfolge passen.

Zwischenfruchtdüngung nur, wenn Sommerungen folgen

Gemäß der Vollzugshinweise zur Umsetzung der Düngeverordnung in NRW hat eine Zwischenfrucht nur einen N-Düngebedarf, wenn im Folgejahr eine Sommerung als Kultur angebaut wird. Die gute fachliche Praxis besagt, dass möglichst kein Umbruch vor Jahres ende erfolgen soll, besser ist ein Umbruch der ZF unmittelbar vor der Aussaat der Sommerung im nächsten Anbaujahr. Wurde zur Zwischenfrucht nach Getreideanbau gedüngt, muss demnach eine Sommerung folgen. Eine Zwischenfrucht hat **keinen** Düngebedarf, wenn nach kurzer Anbauzeit eine Winterung wie z. B. Winterweizen ausgesät wird.

Zu beachten ist, dass mit einer Gülle- oder Gärrest-Düngung zur Zwischenfrucht Stickstoff und auch Phosphat ausgebracht wurde. Die Phosphatmenge ist bei der Deckung des ermittelten Düngebedarfs zu berücksichtigen. Auch die herbstliche Düngung unterliegt der Dokumentationspflicht innerhalb von 2 Tagen nach Aufbringung.

#### **Lerchenfenster – Bei der Aussaat Anflugschneisen im Getreide schaffen (Biodiversitätsberatung)**

Der Bestand der Feldlerchen scheint sich in einigen Regionen zu erholen und der starke Abwärtstrend womöglich gestoppt. Um diese positive Entwicklung zu unterstützen, sollten weiterhin Maßnahmen für die Feldlerche ergriffen werden, z. B. die Anlage von Lerchenfenstern: Lichtere Bereiche im Getreide werden von der Feldlerche gerne zur Landung genutzt. Lerchenfenster sind künstlich geschaffene Fehlstellen von ca. 20 m<sup>2</sup> Größe, die i.d.R. bereits bei der Aussaat durch Anheben der Sämaschine für wenige Meter geschaffen werden. Werden sie zwischen den Fahrgassen und ab vom Vorgewende angelegt, können die Fehlstellen gezielt von den Lerchen angefliegen werden. Geeignet ist die Anlage in Winter- oder Sommergetreide, wobei sich Wintergerste aufgrund der frühen Ernte nicht eignet. Das Nest befindet sich meist nicht auf der Fehlstelle selbst, sondern im angrenzenden Getreide. Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen können regulär stattfinden, wobei die mechanische Unkrautbekämpfung um das Fenster während der Brutzeit unterbleiben sollte. Empfehlenswert ist, zwei bis zehn Fenster pro Hektar anzulegen. Zwar wird diese Maßnahme nicht mehr gefördert, aber der so entstandene Ertragsausfall beläuft sich lediglich auf wenige Euro pro Fenster. Idealerweise befinden sich in der Nähe der Lerchenfenster Strukturen wie Blühstreifen oder Säume die Insekten anlocken, welche als eiweißreiche Nahrung dienen. Im Vertragsnaturschutz werden Fördermaßnahmen für lichte, extensive Getreideäcker angeboten, von denen die Feldlerche besonders profitiert. Mehr Infos dazu im Maßnahmenfinder Biodiversität unter [www.biodiversitaet-nrw.de](http://www.biodiversitaet-nrw.de).



Lerchenfenster (Foto: E. Verhaag)